

Wir alle werden zu Ostern erlöst!

Aber die dummen Atheisten wollen das nicht glauben!

Darum sagt es ihnen ein Fachmann am 2. April 2012 in der Tageszeitung DIE PRESSE. Was wieder einmal ein Anlass ist, weise christliche Texte mit albernen atheistischen Bemerkungen zu verunstalten:

Anton Kolb

Zu Ostern geht es um das Leben, nicht um das Leiden

Auferstehung kann auch den Aufstand gegen Machtstrukturen und überholte Traditionen in Kirche und Staat bedeuten.

Das Leiden Christi bedeutet den Christen Trost, Vorbild, Hilfe, Hoffnung, Erlösung und Heil. Es darf ihnen aber nicht um das Leiden um seiner selbst willen, nicht um eine übertriebene Leidens- und (Erb-)Sündenlehre, um Höllenpredigten, um falsche Schuldgefühle gehen, wie es zum Teil noch immer der Fall ist. Es geht um das Leben und nicht um das Leiden.

Die Kirche muss dem Leben dienen. Es sind nicht alle Leiden um des Himmelreiches willen einfach zu ertragen. Wir dürfen uns nicht einfach in unser Schicksal ergeben. Wer aufgibt, hat schon verloren. Es gab und gibt sogar Pathologien und Kriege im Namen des Kreuzes. Es ist pervers, die Gewaltlosigkeit des Kreuzes mit Gewalt, mit „Kreuzzügen“ verteidigen zu wollen.

Wir müssen mit allen gerechten Mitteln einen viel tapfereren Kampf gegen ungerechte und unnötige Leiden führen, von welcher Seite diese auch immer kommen mögen. Dennoch gilt: Jeder nehme sein Kreuz auf sich! Aber für viele wird ihre Geschichte eine Passionsgeschichte bleiben. Manche werden – wie Christus am Kreuz – rufen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Das Leiden des lieben Jesus am Kreuze war ja ein Opfertod. Der dreifaltige Gott aus Vater, Sohn und Hl. Geist sandte die Falte Nummer 2 auf Erden hernieder, damit sich diese Falte opfere, um die Sünden der Welt hinweg zu nehmen. Was logischerweise bedeutete, Gott opferte sich selber an Gott. Da jedoch nicht recht klar ist, was ein dreifaltiger Gott mit der geopferten Sohnesfalte anfangen soll, wurde in der christlichen Praxis daraus, dass die bösen Sünder nicht den armen Jesus alleine leiden lassen sollen, sondern sich selber einer schmerzhaften Buße zu unterziehen hätten. Dass die Kirche dem Leben dienen solle, solche Erscheinungen gab's auch zeitweise, zum Beispiel die "Befreiungstheologie", die vom Vatikan scharf geregelt wurde. Denn das Kreuz auf sich zu nehmen, ist viel heiliger als Gerechtigkeit zu fordern.

Bischöfe haben es nicht leicht

Erlösung gibt es nicht ohne Einsicht und Aussicht, nicht ohne Lösung von gravierenden Problemen. Auferstehung kann auch Aufstand gegen Machtstrukturen und überholte Traditionen in Kirche und Staat, für „die Freiheit der Kinder Gottes“ bedeuten. Omnipotenz und Präpotenz, Macht und Masche lassen in Wahrheit keine Wahrheit, keine Freiheit, keinen Frieden, kein Osterfest, keine Auferstehung zu. Auferstehung setzt Hin-Gabe voraus.

Bischöfe haben es nicht leicht. Sie „opfern“ oft wider besseres Wissen ihren freien Willen und ihr Rückgrat (ihr Kreuz) dem Papst und sprechen von Gewissen. Ohne Rückgrat gibt es aber keinen aufrechten Gang. Bischöfe, die dem Papst gegenüber, und Geistliche, die dem Bischof und dem Papst gegenüber „zu Kreuze kriechen“, verleugnen den Sinn des Kreuzes. Es ist eine Sünde, den eigenen freien Willen des Menschen Gott gegenüber mit seinem Willen dem Papst und dem Bischof gegenüber gleichzusetzen.

Diese beiden Absätze hören sich recht aufsässig an. Wenn einer die Wahrheit hat, dann kann der andere keine andere Wahrheit haben, so ist es der katholische Brauch. "Aufrechter Gang" ist keine katholische Tradition. Katholische Tradition ist es, "zu Kreuze zu kriechen". Der Sinn des Kreuzes war immer die Unterwerfung.

Glauben und Glaubwürdigkeit

Die Amtsträger nehmen irrtümlich und einseitig für sich in Anspruch, Gottes Willen zu kennen. Der Unmut der Kritiker wächst, weil diese keinen Mut haben. Ohne Glaubwürdigkeit kann man den Glauben nicht glaubhaft verkünden. Wenn Menschen, wenn Vorgesetzte und Eltern nur Gehorsam verlangen, sind sie und haben sie keine Autorität. Christus ist gestorben, weil er den Menschen gegenüber ungehorsam war, gehorsam nur Gott allein.

Es gibt nicht nur ein Kreuz von Bischöfen, sondern auch ein Kreuz mit Bischöfen. Sie haben das Kreuz, das Zeichen des furchtbaren Leidens und der tiefsten Entwürdigung Christi, als Brustkreuz zum Zeichen ihrer Würde und zum Schmuckstück degradiert. Wer das Kreuz missbraucht, hat ein Kreuz mit sich selbst und mit Gott. Sie sind mitschuldig an den verhüllten und entfernten Kreuzen, an leeren Altären, am argen Ärger der Kirchenreformer. Es ist daher verständlich, dass die Basis mit den Bischöfen oft „über Kreuz“ ist. Daher geht vieles „kreuz und quer“. Die Kirchenleitung hat die Kirche verschuldet, wie die Politiker den Staat.

Die Kirche ist keineswegs schuldlos, nicht „schuldlos“. Wo bleibt ihr Rettungsschirm? Verschuldung hat mit Schuld zu tun. Schuld braucht Sühne, braucht Erlösung. Wo bleibt die Sühne, zumal zu Ostern? Ohne Einsicht und Buße gibt es keine Besserung, keine Verzeihung, keine Lossprechung, keine Auferstehung.

Die Amtsträger haben natürlich recht! Schließlich ist der bei der Papstwahl Erwählte per "dogmatischer Tatsache" Papst. Und der Papst ist kraft seines Amtes auch VICARIUS IESU CHRISTI, also Stellvertreter Jesu Christi und erwählt als solcher seine Bischöfe und Kardinäle. Darum kennen die Amtsträger den Willen Gottes und die Pfarrerinitiative verstößt gegen den Willen Gottes. Das Problem ist bloß: es hat sich der liebe Gott persönlich noch nie in solche Wahrheitssuchen und Wahrheitsverkündigungen eingemischt. Weil dazu müsste dieser Gott existieren.

Von der nicht schuldenfreien Kirche ist Einsicht nicht zu erwarten, Buße und Besserung noch weniger.

„Gott ist tot“, hat Nietzsche verkündet, verkünden die Atheisten. Sie bleiben damit beim Karfreitag stehen, missverstehen diesen aber und damit den Sinn des Leidens. Wegen der vielen Leiden kann es nach den Atheisten, Agnostikern und Zweiflern keinen Gott geben. Dabei hat uns Christus gerade durch sein Leiden erlöst.

Christus ist Gott und Mensch zugleich. Die Hierarchie und teilweise auch die Theologie (über-)betonen Christus als Gott, sein Menschsein und damit das Menschsein überhaupt kommen dadurch in der Kirche oft zu kurz. Jedes Kreuz hat zwei Balken, einen vertikalen, aber eben auch einen horizontalen. Der Glaube setzt die Natur voraus. Was gegen die Natur ist, hält sich nicht auf Dauer. Christus könnte gar nicht leiden, wenn er nicht auch Mensch wäre.

Jetzt kommen wir zum Anlass dieser PDF, nämlich zur Meinung des Herrn Kolb über die Atheisten. Nein, mein Lieber, die Atheisten bleiben nicht beim Karfreitag stehen, die kommen dem Karfreitag gar nicht in die Quere, weil sie sind dafür, dass Leid möglichst erspart und vermieden und nicht schmerzlich erduldet werden soll. Dass es wegen der vielen Leiden keinen lieben und barmherzigen Gott geben kann, das verwenden Atheisten als Vorwurf gegen die religiösen Heuchler. Aber es gibt weder gute noch böse Götter.

Interessant ist jedoch die Frage, wie das sein soll, dass Christus "uns" durch sein Leiden erlöst habe und in den letzten 2000 Jahren das Leiden trotzdem manifest blieb. Weniger wurde das Leiden durch die Fortschritte in der Medizin, im Lebensstandard, durch Einrichtungen wie die Sozialversicherungen u.ä. Aber das hat mit Sicherheit nicht Jesus Christus auf die Erde gebracht, das war unreligiöses Menschenwerk.

Eine Geschichte über ein vor 2000 Jahren Mensch gewordenes, gekreuzigtes und auferstandenes Gottesdrittel, die rein gar nichts bewirkt hat, außer dass sie in praktischer Anwendung unter dem Geschäftsnamen "Christentum" entsetzliches Leid über die Menschheit brachte. Wäre uns der Jesus erspart geblieben, die Menschheit hätte absolut nichts versäumt und viel gewonnen. "Christus könnte gar nicht leiden, wenn er nicht auch Mensch wäre"? Nein, der Mensch hätte weniger leiden müssen, wenn er nicht vom Christentum heimgesucht worden wäre.

Christus will alle erlösen

Die Atheisten (über-)betonen das Menschsein, das Diesseits. Gott und das Jenseits kommen bei ihnen zu kurz. Dennoch verdunkeln sie die Erde gerade dadurch, weil sie eben keinen Himmel darüber haben. Ohne Himmel oben, ohne „Himmelfahrt“ gibt es auch keinen Himmel auf Erden.

Die Kirche verdunkelt die Erde, das Diesseits und insofern auch den Himmel, weil man ohne Einsatz für die Welt diesen nicht erreichen kann. Dennoch ist es so, dass Gläubige häufig mehr Mitmenschlichkeit und Solidarität aufbringen als Atheisten. Wer an Gott glaubt, nimmt eher Opfer auf sich, ist sozialer eingestellt.

Am freiwilligen Verzicht zerbricht man nicht. Christus will alle erlösen, nicht nur die Katholiken. Gott ist nicht katholisch. Ökumene ist daher auch österliche Pflicht, das diesbezügliche Versagen ein Skandal. Pluralismus ist keine Sünde. Alle werden verantworten müssen, was sie aus ihren Talenten gemacht oder nicht gemacht haben.

Bei Atheisten kommt bezüglich Gott nichts zu kurz, Gott kommt gar nicht und auch ein Jenseits kommt nicht zu kurz, sondern gar nicht. Was ein "Himmel auf Erden" mit einer "Himmelfahrt" zu tun haben soll, wird nicht erklärt, dass die Kirchen die Erde verdunkeln, ist richtig beobachtet. Dass Gläubige mehr Mitmenschlichkeit aufbrächten als Atheisten, müsste nachgewiesen werden. Das ist bestenfalls eine christliche Vermutung, die als christliche Wahrheit feilgeboten wird. Die Sozialdemokraten nannten sich u.a. deswegen "Sozialdemokraten", weil sie keine unsozialen Christen waren.

"Wer an Gott glaubt, nimmt eher Opfer auf sich, ist sozialer eingestellt": Diesen Satz findet man ständig bestätigt durch die christlichen Parteien, diese sind zu ihrer Hauptklientel viel sozialer eingestellt: ja nur keine Belastungen für die Reichen und Superreichen, weil das wäre unsozial. Die Christenparteien helfen auch den Mühseligen und Beladenen sehr dabei, Opfer bringen zu dürfen.

Kein Christus wird irgendwen von irgendwas erlösen. Und Gott ist nicht katholisch, denn er ist nicht. Und verantworten muss man sich maximal vor seinen Mitmenschen. Außer man ist ÖVP-Politiker, dann hilft möglicherweise die Unschuldsvermutung.